

"Compañero"

„I can't see you, but I know you're here. I feel it. You've been hanging around since I got here. I wish I could see your face ... There's so many good things, but you're not here. I'm here. I wish you were here. I wish you could talk to me... .cuz I'm a friend. Compañero.“ sagte Peter Falk als Lieutenant Colombo 1987 an einer Pommestube in der großen Stadt in dem Film "Der Himmel über Berlin" zu Bruno Ganz, dem gefallenen Engel, der Mensch sein wollte und als solcher noch nicht sichtbar war.

Heute erscheint in unserer Tageszeitung ein, von Alexander Dick geschriebener, Nachruf auf den, am 16.2.2019 im Alter von 77 Jahren an seinem Krebs gestorbenen, Bruno Ganz.

So nah - und doch so fern

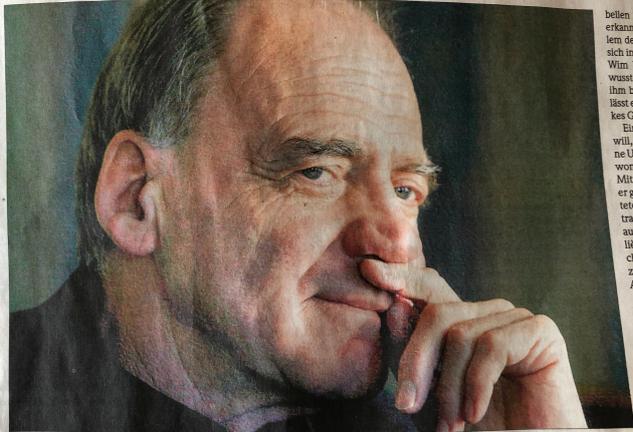
Auf der Leinwand spielte er Engel, Hitler und Heidis Großvater – auf der Bühne war er Hamlet, Faust und Menschenfeind: Ein Nachruf auf den eim

Von Alexander Dick

Wir waren höchstens zwei Meter voneinander entfernt, damals 1988, an der Kasse der Burg Trausnitz oberhalb von Landshut. Meine Bekannte zog mich zur Seite und flüsterte aufgeregt: „Das ist er. Das ist Bruno Ganz, Wahnsinn.“ Ja, es war Ganz und es war Wahnsinn. Wir wussten, dass es Quatsch gewesen wäre, ihn anzusprechen. Um ihm zu sagen, dass wir beide ihn ganz ähnlichen fanden? Als Engel Daniel in Wim Wenders ein Jahr zuvor in die Kinos gekommenen „Himmel über Berlin“. Dann hätte ich ihm zumindest gestehen müssen, dass mir diese Figur, wie sie da auf der Siegesallee im Westen, ja damals noch Westen, saß, zu kryptisch war. Gleichermäßen nah wie fern. So wie Bruno Ganz in diesem Augenblick.

Nun ist er für immer fern. Den Kampf gegen den Krebs hat er am Samstagmorgen an seinem Wohnsitz in Widenswil am Zürichsee verloren; nur 77 Jahre, muss man hinzufügen, denn man hatte ihn schon vermisst, als er in Salzburg im vergangenen Festivalsommer die für ihn geschaffene Figur eines Erzählers in der „Zaubertöten“-Neuinszenierung der Krankheit wegen nicht übernehmen konnte. Und aus seinem geplanten, verschobenen Freiburg-Auftritt am 13. Mai in der Reihe „Verfolgung – Widerstand – Exil“ muss nun eine Gedenkveranstaltung werden. Wer kann ihm nachfolgen?

Eine Stimme – voller



Vergrübelt, melancholisch: Bruno Ganz (2006) FOTO: DPA

haben (u erkannt) lem den sich in d Wim Wi wusste s ihm bes lässt er kes Ges Ein) will, le ne Unt womö Mittv er gal tete t traut auct liern che zu Au N n r c

fein? Bruno Ganz war kein Typ, der sich auf ein bestimmtes Rollenklischee festnageln ließ. Jede Rolle, die der Zürcher spielte, machte er sich zu eigen, bis er mit der Figur voll und ganz verschmolz. Am beunruhigendsten war sein Blick. In Peter Stein's „Faust“-Marathon hatte er die große Rolle des großen Mimens umworben, bis der schließlich dessen Drängen nachgab. Ohne „Begeisterung für die Sache“, wie er danach zuab

Bondy: Hamlet, Peer Gynt, Tasso, Kleists Prinzen von Homburg, Hölderlins Empedokles, Botho Strauß, sein Laudator bei der Uffland-Ring-Verleihung 1990, war beweglich und hart. Die Trockenheit und Härte seiner Di

Beim Lesen des Textes wird mir bewußt, wie nah und gleichermaßen fern ich mich diesem großen Schauspieler fühle. Drei Tage nach mir wurde er geboren. Lange hatte er unter seiner Krankheit zu leiden.

Immer habe ich ihn geschätzt und auch verehrt - wenn ich zu so etwas überhaupt fähig bin.

Das erste Mal habe ich ihn in Berlin als Schauspieler in einer Aufführung in der damals schon legendären "Schaubühne" am Kurfürstendamm gesehen, als ich zum ersten Mal in dieser, mich mein ganzes Leben lang faszinierenden, Großstadt war. Ich muß gestehen, dass ich mich nicht mehr an das Stück erinnern kann, das damals gespielt wurde. Nur die, über mehrere Stockwerke gehende, Kulisse sehe ich noch vor mir. Ich war damals - es muß im Winter 1965 gewesen sein - mit einer Gruppe ausländischer Studenten von der LMU München, im Rahmen eines politischen Förderprogramms, für eine Woche in West-Berlin.

Als mir meiner selbst unsicherer Jugendlicher hatte ich 1957 meine Identität im Schülertheater in der Rolle des Mr. Smith, in dem absurden Stück von der "Kahlen Sängerin", gefunden. Den damals angeklebten Schnurrbart, habe ich mir später als Student wachsen lassen und dann mein ganzes Leben hindurch getragen.

Auch von Bruno Ganz gibt es ein Foto aus den 1960er Jahren, auf dem er einen Schnurrbart trägt. Später hat er sich kritisch dazu geäußert. In einem Interview im Rückblick auf sein Leben hat er - konfrontiert mit dem Foto - festgestellt: "Ich finde mich da scheußlich!"

Eigentlich habe ich Bruno Ganz immer nur in Filmen gesehen: als Engel Daniel im schon zitierten "Himmel über Berlin", als Jonathan Zimmermann im "Amerikanischen Freund", als traurigen Kellner in "Brot und Tulpen", als Jonathan Harker in "Nosferatu", als Georg Laschen in "Die Fälschung", als Professor Röhl in "Der Vorleser", als todkranken Adolf Hitler in "Der Untergang". An die vielen anderen Filme, in denen er beeindruckende Rollen verkörpert hat, kann ich mich nicht mehr so gut erinnern.

Die Verfilmung letzten Tage von Tiziano Terzani (den ich ebenfalls sehr schätze) habe ich mir ganz bewußt nicht angesehen, weil ich Angst vor der Konfrontation mit dem unheilbaren Krebs hatte.

Meine Freundin hat mir ein sehr schönes Porträt von Bruno Ganz geschenkt, das mich beschützt, wenn ich im Wohnzimmer auf meinem Büchersessel sitze. Das dort durch den Wintergarten schräg einfallende Licht der blauen Stunde habe ich schon oft fotografisch festzuhalten versucht.

Vor einigen Jahren war Bruno Ganz in Freiburg zu einer Bücherlesung eingeladen. Ich hatte zwei Karten und wollte mit meiner Tochter Julia dorthin. Doch ihre Tochter wollte partout nicht einschlafen, so dass die Zeit verging. Ich bin dann doch noch allein nach Freiburg gefahren - mußte aber feststellen, dass es zu spät geworden war und ich nicht mehr hinein gelassen wurde.

Und nun ist er gestorben. Ich habe ihn um ungewisse Zeit überlebt.

Er hatte sich seinen Traum von der Schauspielerei erfüllt. Mich hat die Angst davor, nicht gut genug zu sein davon abgehalten, diesen Beruf anzustreben. Weil ich als Schüler befürchten mußte, "an einer der Provinzbühnen, so wie in Freiburg zu versauern", hatte ich mich damals entschlossen, den bürgerlichen Weg zu wählen und deshalb "die Medizin" studiert. Ganz sicher wäre ich nicht so erfolgreich wie Bruno Ganz gewesen, aber im Rückblick auf mein Leben kann ich durchaus träumen "von den Brettern die die Welt bedeuten."

Eine seiner ersten Rollen, mit denen Bruno Ganz am Theater Erfolg hatte, war der "Friedrich von Homburg" von Kleist, dessen Verunsicherungen auch ich, etwa zu der gleichen Zeit wie er, darzustellen versuchte - natürlich mit unvergleichbar geringerem Erfolg. Und doch kann ich mir vorstellen, dass auch ihn diese Rolle besonders fasziniert haben mag.



Gestern Abend habe ich mir auf YouTube eine Dokumentation der Inszenierung des "Faust" anlässlich der "Expo" in Hannover von Peter Stein mit ihm in der Hauptrolle angesehen. Ich bin mir sicher, dass ich diese mir noch mehrmals ansehen werde.

So bleibt mir nur zum Schluß - die Worte des ehemaligen Engels Peter Falk an seinen neuen Kollegen zu wiederholen: "... I wish you could talk to me... .cuz I'm a friend. Compañero."

(J.v.Troschke, 19.2.2019)